



Rapperswiler Tag

22. März 2024

Kreislauf in die Zukunft

CVs und Abstracts der Referent:innen

Programm RT24

08.45 Uhr	Begrüssungskaffee
09.20 Uhr	Begrüssung Christoph Küffer, OST - Ostschweizer Fachhochschule Jan Stadelmann, BSLA Patrick Blarer, SIA Annette Kehnel, Universität Mannheim Baustoff Recycling, Frauen WGs, Urban Gardening - Impulse aus der Vormoderne Gabi Lerch, OST - Ostschweizer Fachhochschule, Studiengang Landschaftsarchitektur Lernen von Leberecht Migge (1881-1935) - Grüne Manifeste
11.00 – 11.40 Uhr	Kaffeepause
	Felix Naef, naef landschaftsarchitekten Nachhaltigkeit konkret Stimmen aus der Schweizer Landschaftsarchitektur Kreislauf in die Zukunft
12.45 – 14.00 Uhr	Mittagspause
	Michael Oser, bryum (Aesth)ethik / wie schön ist unsere Zukunft? Brigitte Nyffenegger, Umland Suffizienz geht vor Antje Lichtenauer, Baumbüro Baumbestände im urbanen Raum - Chance auf Kreislauf oder Kollaps?
15.15 – 15.45 Uhr	Kaffeepause
	Flemming Rafn, Third Nature A Desire for Change Through Architecture Lars Zimmermann, Mifactori billi build - fun & sustainable life with open universal parts Maarit Ströbele, Hochparterre Schlusswort und Vorstellung anthos Jahrbuch
17.10 Uhr	Apéro
	Moderation Sabine Wolf

Impressum

Rapperswiler Tag
22. März 2024

Veranstalter

[OST - Ostschweizer Fachhochschule](#)
[BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen](#)
[SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein](#)

Sponsoren

[ACO AG, Netstal](#)
[Bärlocher Steinbruch und Steinhauerei AG, Buch-Staad](#)
[Burri public elements AG, Glattbrugg](#)
[CREABETON AG](#)
[Hauenstein Baumschule, Rafz](#)
[Leuthold Gärten AG, Oberrieden](#)
[Motorsänger GmbH, Männedorf](#)
[TMH Thomas Hagenbucher AG, Zumikon](#)
[Tschümperlin AG, Baar](#)
[Velopa AG, Spreitenbach](#)

Information

OST - Ostschweizer Fachhochschule
Campus Rapperswil-Jona, ILF
Tatjana Pegam
+41 (0)58 257 47 22
ilf@ost.ch
www.rapperswilertag.ch

Tagungsort

OST - Ostschweizer Fachhochschule
Campus Rapperswil-Jona
Aula, Gebäude 4
Oberseestrasse 10
CH-8640 Rapperswil

Tagungskonzeption und -organisation

Jascha Grabbe
Christoph Küffer
Berenike Lemper
Thomas Meitz
Dimitri Murbach
Tatjana Pegam
Laura Schwerzmann
Luzia Stöckli

CV
Abstract

Rapperswiler Tag
22. März 2024

Annette Kehnel

Prof. Dr.
Universität Mannheim
<https://www.phil.uni-mannheim.de/geschichte/lehrstuehle/mittelalterliche-geschichte>

Annette Kehnel studierte Geschichte und Biologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, am Somerville College Oxford und an der LMU München. Seit 2005 ist sie Inhaberin des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Mannheim. Sie hat zahlreiche Veröffentlichungen zu ihren Forschungsschwerpunkten Kultur- und Wirtschaftsgeschichte und der historischen Anthropologie vorgelegt. Seit 2021 ist sie Prorektorin Lehre an der Universität Mannheim.

Ihr Buch «Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit» erschien beim Blessing Verlag, wurde 2021 mit dem NDR Sachbuch Preis ausgezeichnet und liegt mittlerweile in 6. Auflage vor. Es wurde übersetzt ins Koreanische, Arabische, Niederländische. Die Englische Übersetzung «The Green Ages. Medieval Innovations in Sustainability», erscheint im Herbst 2024 bei Profile Books, London <https://profilebooks.com/work/the-green-ages/>

Abstract

Baustoff Recycling, Frauen WGs, Urban Gardening -
Impulse aus der Vormoderne

«Wir konnten auch anders. Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit»

Die vergangenen zweihundert Jahre haben der Menschheit atemberaubende Errungenschaften gebracht, aber nun stossen unsere Konzepte von Wirtschaftswachstum, Fortschritt und Wohlstand an ihre Grenzen. Der Vortrag unternimmt eine Spurensuche in die Vergangenheit und zeigt: Wir konnten schon mal anders. Ressourcenschonendes, nachhaltiges und gemeinnütziges Denken hat jahrhundertlang das menschliche Handeln bestimmt. Davon zeugen Renaissance-Architekten, die Baustoffrecycling betrieben, Crowdfunding für die Brücke in Avignon, nachhaltige Fischerei am Bodensee, Second-hand-Märkte in Paris und Reparaturberufe in Frankfurt in Zeiten, als Kreislaufwirtschaft eine Selbstverständlichkeit war.

Gabi Lerch

OST Ostschweizer Fachhochschule, Studiengang Landschaftsarchitektur
www.ost.ch

Gabi Lerch ist Landschaftsarchitektin. Sie diplomierte an der Hochschule für Technik Rapperswil (heute: OST). Seit 2005 forscht und unterrichtet sie daselbst; zu ihren Schwerpunkten gehören Gartenkulturgeschichte in Mexiko und der Schweiz sowie Fragen der Stadtentwicklung und Nachhaltigkeit. Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojekts beschäftigte sie sich mit dem Gartenreformer Leberecht Migge, insbesondere mit dessen Siedlungs- und Selbstversorgerkonzepten. Im Frühling 2024 hat sie zusammen mit Susanne Karn und Sophie von Schwerin das Buch «Leberecht Migge. Überall Gärten! Für alle! 1910–1920» im Birkhäuser Verlag veröffentlicht.

Abstract

Lernen von Leberecht Migge (1881-1935) - Grüne Manifeste

Der deutsche Gartenarchitekt Leberecht Migge (1881–1935) entwickelt seine Vision einer neuen Gartenkultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer Zeit des Aufbruchs und Experiments – zwischen entfesseltem Fortschrittsglauben und Angst vor Kontrollverlust. Migge sieht sich als Anwalt des einfachen Volkes und versucht mit kämpferischen Parolen in Büchern und Fachzeitschriften, aber auch als engagierter Gestalter typisierter (Klein-)Gärten der «Not der Massen» entgegenzuwirken. Sein reformerisches Programm, die Städte mit möglichst viel Gärten und Grün für alle Bevölkerungsschichten zu durchsetzen, erweitert er nach dem Ersten Weltkrieg um den Aspekt der urbanen Selbstversorgung, deren Hauptpfeiler die «bodenproduktive» und kreislaufbasierte Abfallwirtschaft bildet.

Anhand konkreter Projekte und Ideen befasst sich der Vortrag mit der Frage, ob es Migge gelingt, den Widerspruch zwischen seinen ökonomisierten und rationalisierten Kreislaufkonzepten und der Dynamik der Natur und des Lebens konstruktiv aufzulösen.

CV Abstract

Rapperswiler Tag
22. März 2024

Felix Naef

naef landschaftsarchitekten
www.la-naef.ch

Felix Naef	14.8.1960
Grundschulen	Bühler, AR
Ecole commercial, Französischjahr	La Neuveville, BE
Ecole d'horticulture	Lullier, GE
Arbeit in botanischen Gärten	Kew Gardens, London, Bern, Alpengarten Chamex
Studium der Landschaftsarchitektur	Rapperswil
Nachdiplomstudium	Rapperswil
Metron Brugg, AG	1986-1995
naef landschaftsarchitekten, Brugg (Eigenständigkeit)	seit 1995
Mitinhaber der creato, Genossenschaft für kreative Umweltplanung	seit 1998, Ennetbaden
Lehraufträge an der HSR, HSW, ETH, Laimburg, IT	2005-2017

Abstract

Nachhaltigkeit konkret

Die Landschaftsarchitekt:innen bauen viel mit harten Materialien. Für den optimalen Gebrauch und für die kurzfristige Ästhetik werden oft Materialien verbaut, die sehr energieintensiv sind. Diese belasten die Umwelt markant. Es stellt sich die Frage nach einer neuen Ästhetik, bei der nicht nur die Bilder der Eröffnung einer Anlage wichtig sind, sondern auch der nachhaltige Nutzen des Gebauten. Wie stark ist das Gebaute Teil einer Kreislaufwirtschaft? Mit welchen besseren Klimaprodukten können die gleichen Resultate erreicht werden? Von welchen Bildern / Materialien müssen wir uns verabschieden, wenn wir ganz konkret nachhaltig sein wollen?

CV
Abstract

Rapperswiler Tag
22. März 2024

Stimmen aus der Schweizer Landschaftsarchitektur

Im Februar 2024 trafen sich junge Fachpersonen zu einer Tavolata im Debattierhaus Karl der Grosse in Zürich. Was bewegt eigentlich heutzutage die nächste Generation von Landschaftsarchitekt:innen? Das sind ihre Stimmen – zu 10 akuten Feldern, in denen wir alle zusammen Hebel entwickeln und bewegen müssen!

Zu den «Stimmen aus der Schweizer Landschaftsarchitektur» beigetragen haben: Andrea Raymann, Anna Ledergerber, Elisa Fomasi, Flavia Rutishauser, Katrin Oesch, Lev Köppel, Luca Wüthrich, Matthias Wilhelm, Michael Tulio Bühler, Paolo Gremlì, Patrizia Kälin, Rahel Küng, Rebecca Lötscher, Remo Hochstrasser, Reto Zürcher, Sanghamitra Dhar, Sarah Züst, Sebastian Lehmann, Severin Krieger, Simon Orga und Stefan Breit.

CV Abstract

Rapperswiler Tag
22. März 2024

Michael Oser

Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur
Mitinhaber von Bryum, Basel
Dozent Entwurf, OST Rapperswil
www.bryum.org

Michael Oser absolvierte von 2000 - 2005 das Studium Landschaftsarchitektur an der HSR in Rapperswil. 2004 ging er in die USA für ein Austauschjahr und kehrte nach dem Studium wieder für 3 Jahre dahin zurück, wo er bei Peter Walker and Partners arbeitete. 2009 gründete er zusammen mit Daniel Baur das Büro Bryum und erarbeitet seither neue Ideen für eine alternative Planungskultur in der Landschaftsarchitektur. Mit der steigenden Gewissheit, dass Kreislauf in unserem Beruf zum unweigerlichen Faktor geworden ist, fühlt er sich bestärkt in der Überzeugung, dass herkömmliche, lineare Planungsmethoden nun endlich abgelöst werden müssen.

Abstract

(Aesth)ethik / wie schön ist unsere Zukunft?

Wenn wir Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft ernst nehmen, ist das Wiederverwenden von bestehenden Baumaterialien nur die drittbeste Lösung. Vorher müssen wir uns fragen, ob wir überhaupt bauen wollen. Am Anfang meines Berufslebens als Landschaftsarchitekt kannte der Transformationstrieb unserer schweizerischen Wirtschaft keine Grenzen. Steigender Nutzungsdruck, Wohlstand, strengere Normen, technischer Fortschritt und ästhetische Empfindungen haben dazu geführt, dass im grossen Stil Altes verschwand und Neues entstand. Die Landschaftsarchitektur erneuerte mit klaren Konzepten und Argumenten, die sie sich von der Architektur geliehen hat, unzählige Schulumgebungen, Wohnumgebungen, Altersheime und Spielplätze dieser Schweiz. Erhalten wurde dabei wenig, wiederverwendet wurde nur in Ausnahmefällen. Minergie, Misapor und Mischhecke waren die Schlagworte der Nachhaltigkeit. Refuse, Reduce und Reuse sind die heutigen Schlagworte. Schaffen wir damit den Turnaround? Wie sehen die Konzepte und Argumente der Zukunft aus? Wie sehen Projekte des Verzichts aus? Wie stark werden unsere verwöhnten, ästhetischen Empfindungen strapaziert. Wie schön ist unsere Zukunft?

Brigitte Nyffenegger

Landschaftsarchitektin SIA/BSLA
Partnerin Umland GmbH – Gestaltung städtischer und ländlicher Freiräume, Zürich
www.umland.ch

Brigitte Nyffenegger hat am Interkantonalen Technikum (heute: Ostschweizer Fachhochschule OST) bei Dieter Kienast mit einer ausgezeichneten Diplomarbeit als Landschaftsarchitektin abgeschlossen. Sie war in verschiedenen Büros, zuletzt als Geschäftsleiterin der Metron Landschaft AG, bevor sie ihr eigenes Büro 2006 gründete, tätig. Sie arbeitet heute in den Bereichen Projektierung und Realisierung, Freiraumplanung und Gartendenkmalpflege. Zudem ist sie Dozentin für Entwurf an der OST, Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und Mitglied des Vorstandes der Studiengesellschaft für Bau- und Verkehrsfragen und der ICOMOS-Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege.

Suffizienz in der Landschaftsarchitektur sowie die Gestaltung von Erholungswäldern sind spezielle Themen, mit denen sie sich beschäftigt. Sie ist Mitherausgeberin der Publikation «Erholung in siedlungsnahen Wäldern – gestern, heute und in Zukunft» (Open Access: <https://vdf.ch/erholung-in-siedlungsnahen-waldern-e-book.html>) und Mitinitiatorin der Weiterbildung «Gestaltung von Erholungswäldern» an den Fachhochschulen OST und BFH (<http://www.ost.ch/modul-erholungswaelder>). Die Suffizienz beschäftigt sie und Umland seit 3 Jahren (dergartenbau 12/2021). Diese wird in Abhängigkeit der Aufgabenstellungen in die Projekte von Umland integriert.

Abstract

Suffizienz geht vor

Einstieg. In Anbetracht des Zuviels an CO₂ in der Luft hat Umland seine Projekte reflektiert und gesehen, dass wir vieles tun, was viel Kohlenstoffdioxid ausstösst. Wir haben begonnen, Vergleichsbeispiele zu suchen, sind in der Gartengeschichte - insbesondere bei den alten Bautechniken und dem «Prinzip des kleinstmöglichen Eingriffs» aus den 1980er-Jahren - fündig geworden. Auch haben wir einen neuen Typ von Projekten entwickelt, der mit einem sehr kleinen CO₂-Ausstoss realisiert werden kann. Uns interessierte dabei, was unter diesen Umständen bezüglich Gestaltqualität, Erholungsqualität und Biodiversität zu erreichen ist.

Gartendenkmalpflege sei Dank. Mit dem Arbeiten in der Gartendenkmalpflege über eine lange Zeit hat sich auch Wissen über historische Konzepte, Bau- und Pflorgetechniken angesammelt. In der Gartengeschichte gab es eine Zeit vor dem Beton. Auch gab es eine Zeit vor der Mechanisierung. Diese Errungenschaften wirkten sich stark auf die Gestaltung, die Bautechnik und den Baustandard selbst aus. Ein Beispiel dazu: Belagseinfassungen wurden im 19. Jahrhundert, wie heute noch die Schrittplatten, in Sand versetzt (Bundsteine, Kalkschrüppen) oder an umliegende Bauteile fixiert (Stellplatten). Bei den Instandsetzungen von Gartendenkmälern haben wir diese Bauweise schon mehrmals angewendet. Das Versetzen von gebrauchten Betonbundsteinen in Sand, neu stehend als Randabschluss, haben wir nun zur Minimierung des CO₂-Ausstosses für ein neues Bauteil ausgeschrieben und werden wir dieses Jahr realisieren. Mit dem Bauherrn wurde über die möglichen Bewegungen der einzelnen Steine in der Reihe gesprochen.

Suffizienz ist leise. Genügsamkeit in der Landschaftsarchitektur zeichnet sich auch dadurch aus, dass nach Möglichkeit vom Ort und dessen Eigenart ausgegangen wird. Der Ort wird gelesen, seine Qualitäten versucht zu verstehen, diese nach Bedarf gefördert. Diese Strategie ist insbesondere bei Instandsetzungen oder Umnutzungen zielführend und hat zur Folge, dass die Veränderungen vor Ort kleiner werden. Kleine Veränderungen fallen in der Regel nicht auf oder werden sogar nicht wahrgenommen. Ein Schlüsselerslebnis dazu hatte ich bei unserer Instandsetzung des öffentlichen Bereichs der Freizeit- und Erholungsanlage Zürich-Seebach. Die Projektleiterin von Stadtgrün wurde von einem Kollegen gefragt, ob hier überhaupt was gemacht wurde. Wir hatten die Raumstruktur geklärt, Treppe und Wege neu in Beton erstellt, eine Mauer und ein Spielgerät aufgestellt. Wenn die Instandsetzung nicht wahrgenommen wird, so integriert sie sich. Die Massnahmen wirkten selbstverständlich. Ich erachte dies als Qualität.

Suffizienz geht vor

Zufrieden sein. Wir sind in der Schweiz in der komfortablen Lage, dass wir uns viele Wünsche erfüllen können. Dies gilt nicht nur im Privaten, sondern auch in den Aufgabenstellungen in unserem Beruf. Viele, die im Bereich der Natur tätig sind, wollen mit einem hohen Engagement viel Gutes tun. Es erscheint mir in Anbetracht der anstehenden Klimaerwärmung wichtig, dass wir die Verhältnismässigkeit bei der Formulierung der Aufgabenstellung oder der Lösung des sogenannten «Problems» berücksichtigen. Auch sollte die Verhältnismässigkeit in der Projektbearbeitung regelmässig überprüft werden. Uns interessierte dieser Punkt in der Aufwertung einer Anlage. Wir schrieben Pensionskassen und Stiftungen mit Wohnsiedlungen im Portfolio an und boten ihnen an, die Aussenräume der Siedlungen mit minimalen Eingriffen aufzuwerten. Kostengünstig hat es auch wegen den Mieten zu sein. Der CO₂-Ausstoss soll dabei gering bleiben. Der Bagger war ausgeschlossen. Ziel war eine räumliche, atmosphärische, für die Nutzung des Menschen und der Natur besseren Aussenraum. Dazu haben wir mit der Umstellung der Pflege, mit der Entwicklung des Pflanzenbestandes und so mit etlichen Pflanzungen und wenig Rodungen die Raumstruktur geklärt und aufgewertet, die Pflege der Sträucher umgestellt (weg vom Hauswartsschnitt) und das Mähregime verändert. Auch liessen wir kleine Sämlinge ausgraben und andernorts einpflanzen und gaben ihnen eine Zukunft. Steckhölzer anstelle von Sträuchern aus der Baumschule werden in einer anderen Siedlung kommenden Herbst verwendet.

Eine neue Ästhetik entsteht. Das «sich Einweben in den Bestand», das gezielte Belassen von Unvollkommenheiten und die vermehrte Wiederverwendung von Bauteilen kann zu vielfältigeren und lebendigeren Freiraumgestaltungen führen. Es ist eine Ästhetik weg von der homogenen und grosszügigen Fläche mit präzisen Details, wie diese vor 20 Jahren Leitlinie war, zu einer abwechslungsreichen Gestaltung. Unsere Arbeit in der Englischen Anlage lebt auch von der Ergänzung. Kantig und präzis ergänzt alt und abgewittert. Es gab keinen Rückbau von vorhandenen Bauteilen aufgrund der Ästhetik. Das Material war weiterhin aus der Region und die Bautechnik haben wir übernommen. Die Ausformulierung der Details ist immer noch wichtig und für den Ausdruck tragend. Jedoch hat das Unvollkommene, hier auch gebastelte, weiterhin Raum für seine Zukunft erhalten.

Schlussfolgerung.

- Weg vom Maximum an Gewinn, Prestige, Sicherheit, Pflegeleichtigkeit, aber auch Wohnqualität und ökologischen Qualitäten und Hinwendung zu einer Verhältnismässigkeit
- Eine neue von der Selbstverständlichkeit und der Diversität lebende Ästhetik kann sich entwickeln.
- Suffizienz und der potenzielle CO₂-Ausstoss von Massnahmen hat in der strategischen Disposition von Planungen und Projekten integriert zu werden. In der Erarbeitung der Ziele und Leitbilder sind die grössten Möglichkeiten, der Umfang und die Art der Veränderungen zu steuern.
- Planungen und Projekte unter dem Aspekt der Suffizienz und einer CO₂-armen Umsetzung entwickeln.
- Überprüfen und Weiterentwickeln der Bautechnik, von Baustandards und Normen bezüglich Suffizienz und CO₂-Ausstoss.
- Integration der Suffizienz und von CO₂-armen Massnahmen in die Ausbildung an den Fachhochschulen und den Universitäten.
- Starke Kommunikation von suffizienten Massnahmen, da diese Qualitäten oft nicht wahrgenommen werden.

Antje Lichtenauer

Dipl.-Ing. (FH) Gartenbau
www.baumbuero.ch, www.baumschutz.pro

Antje Lichtenauer hat nach Abschluss ihres Gartenbau-Studiums an der TFH Berlin (Schwerpunkte Gehölze und Pflanzenkrankheiten) über sieben Jahre im Institut für Baumpflege in Hamburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Gutachten und Beratung, Seminare und Forschung gearbeitet. 2001 wechselte sie in die Schweiz und gründete in Zürich das BAUMBÜRO. Sie führt u. a. für öffentliche und private Auftraggeber Zustandserfassungen von Bäumen durch, setzt sich für den Schutz von Bäumen im Bereich von (zukünftigen) Baustellen ein und gibt Seminare und Vorträge zu verschiedenen Themen rund um den Baum. Sie ist an mehreren Schweizer Hochschulen als Gastdozentin tätig und hat über viele Jahre in der Weiterbildung zum Baumpflegespezialisten mit eidgenössischem Fachausweis unterrichtet. Aus den Erfahrungen ihrer praktischen Arbeit sind verschiedene Publikationen, darunter mehrere Fachbücher. Das neueste Werk ist das «Praxishandbuch Bäume und Baustellen», erschienen 2023.

Abstract

Baumbestände im urbanen Raum - Chance auf Kreislauf oder Kollaps?

Bäume sind Lebewesen, die an ihren Naturstandorten meist mehrere hundert und teils sogar mehrere 1000 Jahre alt werden können. Während ihres Lebens schenken sie uns unbezahlbare Werte: sie produzieren Sauerstoff, binden Kohlenstoffe, spenden Schatten, kühlen die Luft, bieten Fauna und Flora Nahrung, Lebensraum und Schutz und liefern dem Menschen nicht nur Bau- und Brennholz, Nahrung und Medizin, sondern auch Inspiration. Geht das Baumleben dem Ende entgegen, verkleinert sich die Krone immer weiter bis nur noch der Stamm übrig ist, der schliesslich ebenfalls zerfällt und zersetzt wird, während seine Nachkommen den entstandenen Raum füllen. Der perfekte Kreislauf.

Im urbanen Raum schrumpft die theoretisch mögliche Lebenserwartung fast zur Bedeutungslosigkeit zusammen und hieran sind bei Weitem nicht nur Hitze und Trockenheit verantwortlich. Obwohl die grosse Bedeutung von Bäumen beteuert wird, sind sie uns nicht teuer genug: Viele Strassenbäume überleben nicht einmal die ersten Standjahre, weil sie nicht wertschätzend genug produziert und gepflanzt wurden und uns günstige Preise mehr locken als die Qualität. Doch auch, wenn Bäume die ersten Jahre im urbanen Raum überstanden haben, werden für viele die Zeiten nicht rosiger: isolierte Standorte, beengte Wurzelräume, versiegelte Oberflächen, Hitze und Abstrahlung, mechanische Schäden, Schnittmassnahmen und Bautätigkeiten, um nur einige der Faktoren zu nennen, die dazu führen, dass Bäume ihre vielfältigen Funktionen nicht mehr wahrnehmen können. Der Kollaps ist vorprogrammiert.

Der Vortrag soll einen Einblick geben, an welchen Stellen es hakt, wo wir den Bäumen mehr Wertschätzung entgegenbringen und etwas verbessern müssen, um auch für Bäume im urbanen Umfeld wieder mehr Kreislauf zu erreichen.

Flemming Rafn

Third Nature
www.tredjenatur.dk

Flemming Rafn is a highly experienced professional in project design and a leading authority in innovative product development. Before founding Third Nature in 2011, he served as the Head of Design at the Danish landscape office SLA in Copenhagen. His tenure coincided with the significant «monster rain» event in Copenhagen, highlighting his experience in addressing urban flooding challenges. Prior to this, Rafn pursued architectural studies at The Royal Danish Academy, graduating in 2006. These formative experiences equipped him with a strong foundation in architecture and landscape design, influencing his subsequent endeavors in urban regeneration and climate resilience.

With a deep understanding of the latest research in urban and climatic fields, Rafn's holistic perspectives are grounded in extensive knowledge spanning from detail to theory. This enables feasible and optimal solutions within the construction industry and social realms. Rafn possesses the ability to identify potentials and new opportunities at the intersection of buildings and landscapes, as well as between the natural and man-made environments. His strength lies in holistic thinking, allowing him to create sustainable and sensible solutions in close collaboration with stakeholders. His project portfolio ranges from masterplans to construction and urban space solutions.

Abstract

A Desire for Change Through Architecture

Third Nature, a pioneering force in urban regeneration, is dedicated to reshaping urban landscapes in response to the challenges of the Anthropocene era. Through a fervent commitment to sustainability and innovation, Third Nature has crafted solutions to address urgent issues such as climate change and urbanization.

The critical yet positivistic approach employed by Third Nature emphasizes the integration of regenerative principles across all scales of urban transformation. Concrete cases like the Climate Tile and the Copenhagen Climate Park illustrate the dedication of Third Nature to fostering healthier, more climate-responsive cities. The Climate Tile, an innovative and scalable climate-active paving component, demonstrates the organization's ability to create infrastructure that actively responds to environmental challenges. Meanwhile, the Copenhagen Climate Park absorbs 23,000 m³ of extreme rain while strengthening urban resilience, showcasing Third Nature's commitment to multifunctional inclusive spaces and revitalizing cultural heritage in the midst of a climate crisis.

Beyond geographical boundaries, projects like Lyntteholm demonstrate Third Nature's ability to transcend borders, providing flooding protection and expanding urban footprints while emphasizing nature-based solutions. Lyntteholm, Denmark's largest climate project, not only addresses climate challenges but also creates 2.75 km² of new Copenhagen land, showcasing Third Nature's holistic approach to urban regeneration.

Through its work, Third Nature aims to spark a desire for change through architecture, inspiring cities worldwide to embrace innovative solutions and fostering a paradigm shift towards a more sustainable urban future. The organization's pioneering efforts signify a commitment to fostering connectivity and resilience within urban environments, serving as inspirations for cities worldwide to confront the challenges of our mandmade environments.

Lars Zimmermann

Mifactori

www.mifactori.de, www.larszimmermann.de

Lars Zimmermann ist Designer, Künstler, Gründer und Aktivist. Er führt ein Designstudio für Open Circular Design namens Mifactori. Das Studio entwickelt Produkte, Methoden, Bildung und Aktivismus für nachhaltiges Leben und nachhaltige Stadtgestaltung. Im Zentrum stehen dabei oft Methoden von Open Design und Open Source. Neben seiner gestaltenden Arbeit lehrt Lars an Universitäten Produktdesign und Startup-Kultur.

Lars ist ausserdem Mitgründer des kollaborativen Circular Design-Projekts «Ikego».

Abstract

Ikego - a circular IKEA replacement, built by You!

BODY

Was passiert, wenn man LEGO & IKEA zusammendenkt? Man erhält modulare Produkte, die man selbst zusammenbauen kann. Aber sie bestehen aus Teilen, die wie LEGO-Steine universell einsetzbar sind. Man kann also mehr als nur eine Sache daraus bauen.

Vielleicht fängt man mit einem Tisch an. Später fügt man ein paar Teile hinzu und macht aus dem Tisch ein Bett. Später kehrt man zum Tisch zurück und verwendet die übrig gebliebenen Teile, um eine Lampe zu bauen oder ...

Ein guter Name für so ein Projekt könnte «IKEGO» sein.

IKEGO Produkte ermöglichen alle denkbaren zirkulären Praktiken, von der Reparatur über die Aufrüstung und Wiederverwendung bis hin zum Recycling! Vor allem aber machen sie Spass und bieten Flexibilität und Freiheit!

IKEGO ist ein kollaboratives Designprojekt! Alle können Designs und Teile beisteuern. Durch Open Innovation wird das System stetig leistungsfähiger. Schon morgen fügt vielleicht jemand Einsatzmöglichkeiten für die Teile des Bettes hinzu, die niemand kommen sah.

Alle Bauteile sind offen im Sinne von Open Source. Und das bedeutet, dass man alle IKEGO-Produkte sofort kaufen kann. Man gibt sie einfach bei einem lokalen Handwerksbetrieb in Auftrag. «Distributed Manufacturing» nennt man das. Und das bedeutet einfach, dass IKEGO nicht nur die Möglichkeit gibt, kreativ mit der gebauten Umwelt umzugehen, sondern auch mit der lokalen Wirtschaft in Kontakt zu kommen und ihr den Weg zur Kreislaufwirtschaft zu zeigen.

Das soll als Teaser reichen. Einfach die IKEGO-Webseite besuchen, und Kunde, Designer, Hersteller, Botschafter oder mehr werden!

Hier geht es los: <https://ikego.world>